E 8876

DAV
Deutscher Alpenverein

MITTEILUNGEN
der Sektion Schwäbisch Gmünd

Juni 2017 | 179

Alles Gute zum 80. Geburtstag!

Dietmar Böhm

Deutscher Alpenverein

MITTEILUNGEN

der Sektion Schwäbisch Gmünd

Ausgabe 179 – Juni 2017

Herausgegeben von der Sektion Schwäbisch Gmünd
des Deutschen Alpenvereins e.V.

Redaktion:
Armin Elser

Gestaltung und Bildbearbeitung:
ka.de.sign. | Karl Degendorfer

Gesamtherstellung:
Wahl Druck GmbH
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Titelbild: Iran / Damavand-Lasem
Foto: Armin Elser

Sektion Schwäbisch Gmünd des Deutschen Alpenvereins e.V.

Telefon	07171/39505
Telefax	07171/351972
E-Mail	info@dav-schwaebischgmuend.de
Internet	www.dav-schwaebischgmuend.de
IBAN	DE10614500500440050005
BIC	OASPDE6A

Geschäftsstelle:
Uferstraße 38, 73525 Schwäbisch Gmünd
(Eingang Ecke Goethestraße/Uferstraße)
Öffnungszeiten jeden Mittwoch 17.30 bis 19.30 Uhr.

Terminkalender Juli bis September 2017

Kinderklettergruppe:	
	Dienstags 17.30 bis 19.30 Uhr Kletterschmiede (Nicht in den Ferien)
	Donnerstags 17.00 bis 19.00 Uhr Kletterschmiede (Nicht in den Ferien)
	Freitags: 9-14 Jahre 16.00 bis 18.00 Uhr Kletterschmiede (Nicht in den Ferien)
Kinderkletterkurs:	
	Freitags: 6-8 Jahre 14.15 bis 15.45 Uhr Kletterschmiede (Nicht in den Ferien)
Jugendklettergruppe:	
	Dienstags 17.30 bis 19.30 Uhr Kletterschmiede – nicht in den Ferien
	Mittwochs 17.30 bis 19.30 Kletterschmiede – nicht in den Ferien
Wettkampfgruppe:	Gruppe 1: Dienstags 17.30 bis 19.30 Uhr Kletterschmiede (10 bis 14 Jahre)
	Gruppe 2: Nach Absprache mit Trainer
	(Nicht in den Ferien!)
Jungmannschaft:	Dienstags ab 19.30 Uhr Kletterschmiede
Familiengruppe:	Marlene Kuhn, Tel. 0157-58099656, marlenekuhn82@gmx.de
MTB-Gruppe:	Feierabendtouren von April bis Oktober immer dienstags
Wandergruppe:	Donnerstags ab 13.30 Uhr Parkplatz Stellung Heubach – Hütte ist ab 13 Uhr geöffnet
	Bei Fragen Telefon Helm 07173/5764 oder Günter 07173/6941
Skigymnastik:	Mittwochs 20.00 bis 21.30 Uhr Strümpfelbachturnhalle – **nur Oktober-März**
Diavorträge:	Jeweils 20 Uhr im Stadtgarten oder 19:30 Uhr Volkshochschule (Münsterplatz)
	Oktober bis März – Bitte auf jeweilige Ausschreibung achten!
Kaffeenachmittag:	Ab 14.30 Uhr in der DAV-Geschäftsstelle in der Uferstraße – **nur Oktober-März**

Juli

9. Juli: Hochseilgarten Schwäbisch Gmünd-Wetzgau – epia
am Vormittag, Näheres wird noch bekannt gegeben.

Beachten Sie bitte auch die Veröffentlichungen in den Tageszeitungen und in den Schaukästen!
Weitere aktuelle Informationen finden Sie auf www.dav-schwaebischgmuend.de
sowie auf www.kletterschmiede.com

Für alle Werbepartner:

Ansprechpartner für Annoncen ist der DAV Schwäbisch Gmünd:
Armin Elser, Tel.: 0163/1620680, E-Mail: armin.elser@onlinehome.de
Michel Bart, Tel: 0176/32648967, michel1893@web.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. August 2017

Beiträge, Bilder mit Bildunterschriften (möglichst beste Qualität)
bitte an die Geschäftsstelle oder direkt an
Armin Elser, Taubenstraße 20, 73553 Alfdorf-Brech,
Tel. 07172/183666, E-Mail: armin.elser@onlinehome.de

Satzungsgemäße Mitgliederversammlung unserer Sektion am Dienstag, 16. Mai 2017

Der erste Vorsitzende Martin Barth begrüßte die ca. 100 anwesenden Vereinsmitglieder im Hans-Baldung-Grien-Saal im Stadtgarten und stellte die satzungsgemäße Einberufung der Mitgliederversammlung fest.
Zu Beginn der Versammlung wurde der im abgelaufenen Vereinsjahr **verstorbenen Mitglieder gedacht** und eine Gedenkminute eingelegt.

Als nächster Punkt folgte die **Ehrung der Jubilare**, die zum Dank für ihre Vereinstreue Ehrenabzeichen, Buch oder Blumenstrauß erhielten.

Zunächst berichtete der erste Vorsitzende Martin Barth über das vergangene Vereinsjahr.
Er wies darauf hin, dass die DAV-Sektion Schwäbisch Gmünd mit über 3500 Mitgliedern weiterhin der größte Verein der Stadt und im Ostalbkreis ist. Dies bringt natürlich eine zusätzliche Beanspruchung aller Ehrenamtlichen mit sich. Stolz ist der Verein auf sein **vielseitiges und umfangreiches Tourenprogramm**, wobei Sicherheit am Berg ein großes Anliegen ist. Nachdem im vergangenen Jahr der Lawinentod eines Fachübungsleiters zu beklagen war, blieb das weitere Bergjahr unfallfrei.
Erfreut zeigte er sich über die **erstklassige Jugendarbeit.**
Die Mitgliederbeiträge konnten trotz Erhöhung der Verbandsumlage bislang unverändert bleiben. Es bestehen solide wirtschaftliche Verhältnisse.
Die Kletterschmiede wurde zum 1. Juli 2016 in Eigenbetrieb übernommen. Lagen zum Anfang die Besucherzahlen noch hinter den Erwartungen zurück, konnte man durch Kosteneinsparungen und Ehrenamt innerhalb der Kalkulation bleiben. Es wurden Maßnahmen zur Steigerung der Besucherzahlen getroffen, die mittlerweile gute Erfolge zeigen: 20.000 Eintritte in 2016, was eine Steigerung um ca. 18% bedeutet. Außerdem wurde ein wirtschaftlich tragfähiges Konzept erarbeitet, wodurch sich die Kletterschmiede selbst trägt. WLSB- und DAV-Zuschuss wurden wie beantragt bewilligt und planmäßig ausbezahlt. Die Kooperation mit der Stadt wurde verlängert. Mittlerweile gibt es in der Kletterschmiede 50 Mitarbeiter, eine freie FSJ-Stelle ist noch vorhanden.

Im Blick auf die künftige Vereinsentwicklung führte er aus, dass im Hinblick auf die weiter steigenden Mitgliederzahlen auch neue Konzepte für die Jugendarbeit erforderlich sind. Auch ist die Verteilung der zunehmenden Vereinsaufgaben auf weitere „Schultern" notwendig.
An der in die Jahre gekommene Rosensteinhütte werden Investitionen fällig (Toiletten, Boden in der Hütte).
Weiter ist das Naturschutzreferat nicht besetzt, dies ist umso bedauerlicher, als der DAV größter Naturschutzverband ist.
Er rief die Anwesenden auf, die Zukunft der Sektion aktiv mitzugestalten!

Jugendreferent Jürgen Müller freute sich über die Wiederbelebung der Kinder- und Familiengruppe durch Marlene Kuhn und Tobi Fischer. Es gibt sieben Klettergruppen, die Wettkampfgruppe ist sehr aktiv und es konnten ansehnliche Erfolge erzielt werden. Den erfolgreichen Wettkämpfern konnte eine Zuwendung aus dem Young-Climbers-Pool überreichen werden. Er wies noch darauf hin, dass ab 2020 das Wettkampfklettern eine olympische Disziplin wird und man gespannt darauf sein darf.

Über das Tourenreferat berichtete dann Jonas Hansche. Im zurückliegenden Vereinsjahr waren 41 Touren angeboten, die sehr gut besucht waren. Auch die Kurse von Schneeschuh über MTB und Klettern bis Hochtouren fanden gute Resonanz. Erstmalig wurde ein LVS Sicherheitstraining zusammen mit der Bergwacht angeboten.

Neu ist in diesem Jahr das Online Anmeldeverfahren als große Erleichterung. Zurzeit stehen der Sektion 39 Trainer, Wanderleiter und Kletterwandbetreuer zur Verfügung, zwei neue Lizenzen wurden erworben, 7 Trainer besuchten Fortbildungen und 5 Anwärter nahmen an Ausbildungen teil. Alle diese Unternehmungen sind nur durch die ehrenamtliche Arbeit der FÜL möglich, bei denen er sich für ihr Engagement herzlich bedankte.

Timo Klein berichtete von den zahlreichen Ausfahrten und Unternehmungen der Jungmannschaft: Hervorzuheben ist die Aktion am Rosenstein, bei der in den Kletterwänden die Schlingen für die Zwischensicherungen getauscht wurden. Außerdem erwähnte er noch alpine Top-Leistungen am Monte Brento, der Tour Ronde Nordwand, Bouldern im Schwierigkeitsgrad 7b, 7c und 8a und die Bezwingung der Eiger Nordwand über die Heckmair Route.

Anschließend gab Agnes Illmann Rück- und Ausblick auf die Vortragsreihen. Die insgesamt nur 255 Besucher sind ein trauriger Abwärtstrend. Es waren abwechslungsreiche Themen und Darbietungsformen von unterschiedlichen Referenten geboten, trotzdem war die Besucherzahl nicht zufriedenstellend. In der neuen Saison erwarten die Besucher neue spannende Vorträge wie z.B. über die Lechtaler Alpen und Klettern in Jordanien.

Armin Elser stellte in seinen Ausführungen dar, dass das vereinsinterne Mitteilungsblatt trotz steigender Auflage eine ausgeglichene Kosten-Einnahme Bilanz erzielte. In Zusammenarbeit mit Schairer IT Services wurden die **Internetauftritte des Vereins und der Kletterschmiede komplett neu** aufgebaut mit zeitgemäßem Layout, vielen neuen Features sowie Vereins-Apps, um die Inhalte auch auf dem Handy einfach nutzen zu können. Er wies noch auf die Möglichkeit hin, sowohl das aktuelle als auch die älteren Ausgaben des Mitteilungsblatt als pdf-Datei herunterzuladen und zu lesen. Wer möchte, kann daher auf den Bezug der gedruckten Form des Mitteilungsblattes per Postzustellung verzichten und stattdessen die Online-Variante nutzen.

Für das Sponsoring wünscht er sich Mithilfe, da auch hier sehr viel zusätzliche Arbeit anfällt.

Von der Rosensteinhütte berichtete Hüttenwart Uwe Rieger, dass diese an 119 Tagen im Jahr 2016 geöffnet war. Er bedankte sich bei allen Hüttendienstlern, bei Sonja und Günter, die die regelmäßigen Donnerstage übernommen haben und damit wesentlich dazu beitragen, dass sich die Hütte finanziell trägt.

Der Boden sowie die Küchenzeile sind renovierungsbedürftig, auch das Dach von WC und Holzlager muss instandgesetzt werden.

Für den Ehrenrat ergriff Helm Pietsch das Wort und war von der geleisteten Arbeit sehr angetan und äußerte Lob und Dank an alle ehrenamtlich Tätigen.

Den Finanzbericht erstattete Karin Wasgien. Sie stellte zu Beginn ihres Berichtes die Bestandszahlen im Mai 2016 an Mitgliedern, Beschäftigten und dem Ergebnis dem von Mai 2017 gegenüber, aus denen man die rasante Entwicklung des vergangenen Jahres ersehen kann. Das erwirtschaftete Plus aus Verein und Kletterschmiede soll für die Rosensteinhütte verwendet werden sowie als Instandsetzungsrücklage für die Kletterschmiede.

Im Ausblick für 2017 mahnte sie Kostendisziplin in allen Bereich an: Die Optimierung der Kletterschmiede (Eintritte steigern, Kosten reduzieren, Abläufe überprüfen), Verbandsabgaben und Beiträge für WLSB abwarten und dann handeln und weiterhin ehrenamtliche unentgeltliche Unterstützung.

Die Rechnungsprüfer bescheinigten eine geordnete, nachvollziehbare Kassenführung und empfahlen der Schatzmeisterin für das Vereinsjahr 2016 die Entlastung zu erteilen. Gleichzeitig dankten sie allen Beteiligten für die gute Arbeit.

Albert Krauss nahm die Entlastung der gesamten Vorstandschaft vor, die von den Mitgliedern einstimmig erteilt wurde.

Zum Schluss ergriff der erste Vorsitzende noch einmal das Wort. Nachdem keine Anträge vorlagen, bedankte er sich noch einmal bei allen Ehrenamtlichen für ihre geleistete Arbeit, wünschte den Anwesenden noch ein gemütliches Beisammensein und einen guten Heimweg und schloss die Versammlung.

Herzliche Geburtstagsgrüße

Im abgelaufenen Quartal konnten wieder einige Mitglieder einen runden Geburtstag feiern. Die Sektion Schwäbisch Gmünd gratuliert nachträglich recht herzlich und wünscht alles Gute, vor allem Gesundheit.

Wir gratulieren

Zum 85. Geburtstag:
Thomas Peter

Zum 80. Geburtstag:
Günther Schweizer
Anneliese Graf
Eberhard-Wolfgang Funk
Willi Krug
Richard Kleesattel
Dietmar Böhm

Zum 75. Geburtstag:
Hubert Bundschuh
Fritz Krauss
Winfried Wahl
Ulrich Klaus
Ute Heinrich
Anna-Elisabeth Brenner

Zum 70. Geburtstag:
Werner Henkel
Otto Hermann Ostertag
Anna-Maria Hendel
Horst Maier
Robert Craffonara
Karl Scheer

Stark bei den Süddeutschen.

Süddeutsche Meisterschaften Bouldern 2017

Auf der Messe f.re.e in München fand die Süddeutsche Meisterschaft 2017 mit paralleler Wertung zur Baden-Württembergischen Meisterschaft im Bouldern statt. Die auf der Messe sehr zahlreichen Besucher erlebten einen langen und sehr spannenden Wettkampf auf Topniveau.

Für den DAV Schwäbisch Gmünd gingen hier Max Kleesattel und Kim Marschner an den Start.

Gestartet wurde aufgrund der sehr großen Teilnehmerzahl in 2 Startgruppen. Bereits bei dieser Qualifikationsrunde, bei der 4 knifflige Boulderprobleme zu lösen waren, zeichnete sich ab, dass mit den Gmünder Jungs an diesem Tag weit vorne zu rechnen ist. Beide Athleten konnten auf Anhieb mit Flashbegehungen, sprich im ersten Versuch, alle 4 Probleme lösen und bis zum Top Griff klettern. Dies gelang insgesamt nur 6 Athleten.

Mit dieser Leistung haben sich Max und Kim für das Halbfinale der 20 besten Teilnehmer qualifiziert. Hier waren wieder 4 Boulder zu lösen, wobei für jedes Problem 4 Minuten Zeitvorgabe einzuhalten war. Den Athleten wurde hierbei alles abverlangt! Max Kleesattel konnte in diesem Halbfinale mit einer bärenstarken Leistung alle 4 Boulder in 8 Versuchen lösen und bis zum Top klettern. Besser gelang dies nur 5 weiteren Athleten und somit zog Max in das Finale der besten 6 ein. Kim Marschner scheiterte leider an einem Boulder und belegte am Ende Platz 9.

Im Finale musste Max als erster Athlet an die Wand. Es galt erneut vier Boulder zu klettern, bei denen sich der Schwierigkeitsgrad nochmals deutlich erhöht hatte. Max konnte hier leider nur ein Problem auflösen und musste sich letztendlich den anderen Finalisten geschlagen geben.

Bei den Süddeutschen Meisterschaften belegte Max Kleesattel den sehr guten 6. Platz und Kim Marschner kam auf Platz 9. Bei der Wertung zur Baden Württembergischen Meisterschaft landete Max auf Platz 4 und Kim auf Platz 5.

Damit haben sich beide Athleten für die Deutsche Meisterschaft 2017 in Berlin qualifiziert.

Deutsche Meisterschaften Bouldern 2017

Im Rahmen des Internationalen Deutschen Turnfests 2017 in Berlin fand die Deutsche Meisterschaft im Bouldern statt – zum ersten Mal als Einzelveranstaltung. Durch die Vorqualifikation über die Regionalmeisterschaften waren nur die stärksten deutschen Boulderer in Berlin vertreten. Damit war ein spannender Wettkampf garantiert. Die Halle war gefüllt mit mehr als tausend Zuschauern aus allen möglichen Bereichen des Sports, die für eine tolle Stimmung sorgten und jeden Wettkämpfer anfeuerten.

Die Deutsche Meisterschaft Bouldern findet im gleichen Format statt wie ein Boulderweltcup der aktuellen IFSC Serie:

Aus der Qualifikation gehen 20 Männer und 20 Frauen hervor, die im Halbfinale gegeneinander antreten. Ins Finale kommen jeweils die besten Sechs. Es gilt verschiedene vorgegebene Boulder zu bewältigen. Markiert ist jeweils ein Griff ungefähr in der Mitte der jeweiligen Boulder – für die Bonuswertung. Sieger ist, wer die meisten Topbegehungen mit den wenigsten Versuchen vorweisen kann. Dabei gilt als Topbegehung, wenn der Topgriff mit beiden Händen stabil gehalten wurde. Bringen die Topbegehungen kein eindeutiges Ergebnis, werden die Bonuswertungen dazu gezählt.

Für den DAV Schwäbisch Gmünd und den Landesverband Baden-Württemberg ging Max Kleesattel an den Start.

In der Qualifikationsrunde waren sehr schwierige Boulderprobleme zu lösen. Max hatte gleich einen super Start, und es war bereits nach drei Stationen klar, daß das Halbfinale sicher erreicht war. Mit 2 Topbegehungen in 3 Versuchen sicherte sich Max auf Platz fünf liegend den Einzug ins Halbfinale der besten 20 Teilnehmer.

Im Halbfinale wird dann in umgekehrter Reihenfolge der Platzierung aus der Qualifikation gestartet. Somit musste Max als sechzehnter Starter an die Wand.

Im Halbfinale sind 4 Boulder in jeweils 5 Minuten zu lösen. Die Routenschrauber hatten sich auch für das Halbfinale sehr knifflige und selektive Probleme ausgedacht.

Von Maximalkraft, Körperspannung, Fingerkraft über Gleichgewichtssinn zur mentalen Stärke war alles gefordert. Max ging motiviert bis in die Fingerspitzen ans Werk. Boulder eins bis drei konnte er jeweils bis zum Top klettern. Die Anspannung im gesamten Baden-Württemberger Team, das Max lautstark unterstützte, war kaum noch zu überbieten. Max scheiterte lediglich an den letzten 2 Zügen im vierten Boulder um die Sensation perfekt zu machen und ins Finale einzuziehen.

Am Ende hieß das Platz 8 und der Einzug ins Finale blieb Max leider verwehrt.

Für den 18 Jahre alten Max Kleesattel ist es erst die zweite Saison bei den Erwachsenen und der bisher größte Erfolg seiner noch jungen Karriere. Wenn man bedenkt, dass es sich bei fünf der Finalisten um international antretende Weltcupathleten handelt, wird das klettertechnische Niveau dieser Deutschen Meisterschaft nochmals deutlich.

Deutscher Meister wurde am Ende David Firnenburg von der Sektion Rheinland-Köln, gefolgt vom letztjährigen Deutschen Meister Jan Hojer von der Sektion Frankfurt/Main.

... ganz stark bei den Deutschen ...

Thekenteam und von Nico, dem Wirt der Salvator-Schenke gesorgt.

Danke und Hut ab für eure Ausdauer und euer Engagement.

Um 10:00 Uhr wurden die Laufzettel abgegeben und solange die Ergebnisse ausgewertet wurden, fand der Meckatzer Kugelkontest statt.

Gewinner bei den Damen war Pia Klammer und bei den Herren Steffen Becker. Tobias Jäger hing bei den Jüngsten am längsten.

Beats & Holds 5.0 ...

Lang haben wir dem Tag entgegen gefiebert, lange waren wir mit den Vorbereitungen beschäftigt und dann waren sie endlich da, die Beats & Holds 5.0! Mit einem besonderen Special gingen wir in die 5. Runde, und erzielten damit den vollen Erfolg:

88 kletterbegeisterte Teilnehmer gingen an den Start und stürzten sich hoch motiviert auf die 30, von Markus Urbanowski und Thomas „Shorty" Tauporn plus Schrauber-Crew gezauberten, Boulder.

DJ Peter S. heizte mit bomben Beats ordentlich ein, wodurch nicht nur die Kletterer Spaß am Event hatten. Drei Stunden hatten die Starter Zeit, die abwechslungsreichen Boulderprobleme zu lösen und auf ihren Laufzetteln abzuhaken. Jung und Alt, Groß und Klein, Anfänger und Könner kletterten und knobelten Seite an Seite und halfen einander wo es nur ging.

Für das leibliche Wohl von Sportlern und Besuchern wurde derweil vom Schmiede-

Und dann gingen plötzlich alle Lichter aus.

Im wahrsten Sinne des Wortes. All die bunten Wollfäden und von Marcel Mack kreierten Tape-Figuren

entfalteten ihre volle Wirkung, das Finale fand dann nämlich im Schwarzlicht statt. Sieben Männer und sieben Frauen gingen dabei herausgeputzt mit Leuchtschminke, Leuchtbändern, Leuchttape und Leuchtwolle an den Start. Die Damen und Herren starteten parallel an unterschiedlichen Bouldern. Für beide Gruppen gab es jeweils drei Boulderprobleme zu lösen wobei die Starter pro Boulder drei Minuten Zeit hatten. Neben dem eindrucksvollen visuellen Effekt hatte das Schwarzlicht auch Einfluss auf die ohnehin schon sehr herausfordernden

Boulder, da Konturen und Abstände nun noch schwerer einzuschätzen waren. *Kurz nach Mitternacht standen die Sieger fest: Bei den Herren sicherte sich Jörg Müller eindeutig den ersten Platz da nur er zwei der drei Finalboulder meistern konnte; bei den Damen musste die Qualifikation entscheiden, da sowohl Andi Fichtner als auch Nele Priem, welche die einzige Jugendliche im Finale war, zwei der drei Boulder im ersten Versuch klettern konnten. In der Qualifikation war Andi Fichtner jedoch knapp besser und sicherte sich somit Platz eins bei den Damen. Auf Platz drei landete Mascha Scheiffele. Die weiteren Podestplätze bei den Herren gingen an Matthias Bemmal und Matthias Schäfer. Bei der männlichen Jugend ging der Titel an Nils Müller, auf Platz 2 landete Moritz Andelfinger und der dritte Platz ging an Tobias Holz und Hannes Kleesattel.*

Nicole Rapp stand bei der weiblichen Jugend hinter Nele Pfriem auf Platz 2. Anna Sophie Pall wurde Dritte.

Die Beats & Holds 5.0 waren ein voller Erfolg. Alle Teilnehmer und Besucher richteten ein deutliches Signal an die Organisatoren, dass sie mit der Planung für die sechste Auflage starten können.

Abschließend nochmals ein herzliches Dankeschön an alle "Macher"!

Marie Hahn und Jörg Müller

Eine Reise in den Iran ...

Erstaunte Gesichter, fragende Blicke bis zu Unverständnis schlugen uns entgegen, als wir in unserem heimatlichen Umfeld kundtaten, dass wir eine Reise in den Iran planen, dazu noch zum Skitouren und Klettern?!? Geht das dort? Ist es nicht viel zu gefährlich?

Und wie das geht!!
Schon seit unser Freund und Bergkamerad Detlev Wagner mit seiner Frau vor fast drei Jahren nach Teheran zog, keimte bei dem einen oder anderen die Idee auf, dorthin zu reisen.
Die Bedenken, ob es sicher ist, wie frei man sich dort bewegen kann, was möglich ist und was nicht, beschäftigten uns natürlich auch. Doch die Informationen und Berichte von Detlev, was er alles unternommen hat und wie es ihm dort ergeht, ließen unsere Zweifel bald verfliegen.
Nachdem die Osterferien als ideales Zeitfenster (wegen Bedingungen am Berg und unseren Pädagogen …) ausgespäht waren und sich so langsam rauskristallisierte, wer alles dabei ist, konnte die Planung beginnen. Referenznummer, Visum, Flug, Skigepäck, wie ist's für unsere weibliche Mitreisende?, Geld, Telefon, Internet, Ausrüstung, Logistik, Unterkunft, Tourenziele ...

Auf alle Fragen hatte Detlev eine Antwort bzw. Hilfe.

Direktflug München-Teheran mit Mahan-Air – sehr entspannt und komfortabel. Und dort empfing uns schon Detlev mit einem Kleinbus samt Fahrer, in dem alle 11 Reisende samt Gepäck ausreichend Platz fanden. Dass in Persien manche Dinge anders sind, merkten wir gleich am ersten Abend, als wir auf dem Weg zu unserem ersten Ziel Dizin in einem Restaurant einkehrten: **Nichts mit Tischen und Stühlen, sondern in der Hocke auf dem Teppich,** was bei manchen nicht wirklich entspannt aussah. Gabel und Löffel o.k., aber wo ist das Messer? Und Kebab in jeglicher Ausprägung. Bier gibt's überall, halt ohne Alkohol, dafür als Radler in allerlei Geschmacksrichtungen.
Unsere Unterkunft für die ersten drei Nächte war der Hotelkomplex Gajereh in der Nähe des Skigebiets Dizin. Schon ein bisschen in die Jahre gekommen, aber völlig ausrei-

chend. **Die ersten beiden Tage** waren wir auf Skitour. Zuerst der 3840 m hohe Sakheno. Nach kurzer Nacht und ausreichend Frühstück mit „Noppen"-Fladen waren wir alle tatendurstig. Aufgrund des sehr stürmischen Winds haben die meisten auf den Gipfel verzichtet. Die Abfahrt war butterweich und kurzweilig und kurz bevor der Regen einsetzte erreichten wir unseren Bus. Ziel am Tag zwei war der Kolun Bastak mit 4150 m. Start am Skigebiet, kurz Ski tragen, dann ¾ um den Berg rumlaufen um von der Rückseite mit kurzer „Zu-Fuß-Ski-am-Rucksack-steiler-Wühleinlage" auf den Gipfel zu gelangen. Belohnung war eine grandiose Abfahrt mit 1500 Tiefenmetern in perfekt aufgefirntem Schnee.

Einfach erste Sahne!!

Am Tag drei dann Standortwechsel nach Lasem. 6 Std. Busfahrt mit Stippvisite in Teheran, wo wir eh durchfahren mussten. Der Regen an diesem Tag störte uns dabei wenig.

Lasem muss man beschreiben: Ein abgelegenes Dorf auf 2600 m, VW-Bus große Felsbrocken auf der Zufahrtsstraße, kühler Sommerzufluchtsort der Teheraner und außerhalb der Saison wie jetzt im April bis auf den Bürgermeister menschenleer. Bunte Dächer neuer Gebäude gemischt mit einstürzenden Lehmbauten und dem Haus des Bürgermeisters, was unser Quartier war.

Zwei mit Perserteppichen ausgelegte Räume dienten als Wohn-, Ess- und Schlafzimmer. Vorzüglich bekocht und versorgt wurden wir dabei von Ashkan.

Jetzt galt es aber zu planen, wie's weitergeht: Ein großes Ziel unserer Reise war die Skibesteigung des höchsten Berges des Iran, des Damavand mit 5610 m. Die Wetterprognosen für das eigentlich geplante Zeitfenster am Ostersamstag bzw. Ostersonntag waren jedoch sehr schlecht. Einzige Möglichkeit, eine Chance auf einen Gipfelerfolg zu haben, war auf zwei weitere Akklimatisationstouren zu verzichten und die kommenden zwei Tage das Schönwetterfenster zu nutzen.

Fünf entschieden für sich, auf den Damavand

zu verzichten und dafür von Lasem aus weitere Skitouren auf die gegenüberliegenden Viertausender zu machen.
Alle anderen starteten am nächsten Morgen Richtung großem Berg.
Permit für 50.-US$ geholt und mit Jeeps bis auf 2600 m hochgefahren. Dann bei strahlendem Sonnenschein auf die 4200 m hoch gelegene Damavandhütte aufgestiegen. Der Gipfel hüllt sich mittlerweile in Wolken und der Wind nimmt immer mehr zu. Selbstgekochte Spaghetti sorgen für ausreichend Energiereserven für den Gipfeltag. Zusammen mit 80

weiteren Bergsteigern versuchen wir **am folgenden Morgen** ab 3 Uhr den Gipfel. Auf 30-40° steilen, hartgefrorenen Flanken geht es mit den Harscheisen an den Ski zügig nach oben. Die Höhe, der immer stärker werdende Sturm und die arktischen Temperaturen nagten an der Physis und der Psyche eines jeden. So hatte jeder seinen „Gipfel" auf einer anderen Höhe. Zwei waren ganz oben und die anderen mehr oder weniger knapp darunter. Die Devise war dann möglichst schnell runterfahren. Kurze Pause an der Hütte und dann auf schönem Firn hinunter bis zur Strasse, wo uns die Jeeps abholten und zurück nach Lasem brachten.
Ashkan verwöhnte uns mit einem üppigen Abendessen und wir erzählten uns gegenseitig von den Erlebnissen der letzten zwei Tage.
Das war der erste Teil der Reise.

Die zweite Woche startete gemeinsam in Teheran. Einen Tag zum individuellen Entdecken der Stadt, jeder wie er wollte, wandern oberhalb der Stadt, Freunde besuchen, Barbier aufsuchen, Kunstmuseum oder einfach schlendern und alles auf sich wirken lassen. Am zweiten Tag in der 15-Millionen-Stadt begaben wir uns in die Obhut einer organisierten Stadtführung im Luxus-Reisebus, mit dem Besuch der „touristischen Highlights" der Stadt.
Danach trennten sich unsere Wege:
Fünf von uns zog es zusammen mit Detlev für die restliche Zeit nach Kermanshah zum Klettern an der riesigen, 5km breiten und 1200m hohen Felswand bei Bisotun. Was wir dort geklettert und erlebt haben kann im Details bei uns auf der Homepage unter Kurse/Touren – Tourenberichte nachgelesen werden.
Eine fünfköpfige Gruppe erkundete auf eigene Faust die Städte Yazd und Isfahan. Als Kontrast dazu hielt zum Abschluss eine Backpacker Unterkunft in dem Dorf Varzaneh mit Salzsee und Sanddünen dagegen.
Am letzten Abend vor dem Rückflug trafen wir uns alle wieder in Teheran, bevor am

nächsten Morgen die Heimreise anstand.
Eine dritte Gruppe (Dieter und Brigitte Schlenker sowie Ede und Thomas Kiemel) war noch 10 Tage länger unterwegs und bereiste in einer organisierten Reise das ganze Land.
Was antworten wir nun nach der Rückkehr auf die Frage: „wie war 's?"

Erlebnisreich, große Kontraste, ein Land im Aufbruch, Perser sind keine Araber, Islam ist nicht alles, es geht auch ohne Alkohol, sehr gastfreundlich, aber nicht aufdringlich, Kopftuch nicht gleich Kopftuch, Sprit und Transport sind spottbillig, Rial-Millionär sein, Blütentee, Daimler-LKW mit runder Schnauze, warum ist die Minze im Yoghurt?, Es gibt auch Kaffee, Fiaker im Orient, wo ist die Mülldeponie?, drei Toilettenkategorien ...
Gerne wieder und unbedingt weiterzuempfehlen, in der Hoffnung, dass dort – genauso wie auch in Europa – die Terror-Anschläge ausbleiben.

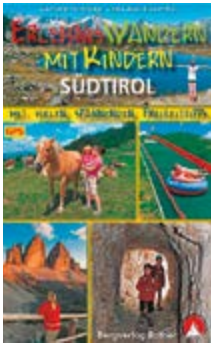
Vielen, vielen Dank an dieser Stelle nochmals an Detlev Wagner für alles.
Wer Interesse bekommen hat und mit dem Gedanken spielt, Ski-/Kletter-/Wander-/MTB-Touren im Iran zu unternehmen, dem bietet sich Detlev gerne als Organisator bzw. Leiter an.
Kontakt: iranoutdoor@posteo.de
Dabei waren:
Wolfgang Abele, Udo Blessing, Gerd Hillberger, Franz König, Jo Veit, Ralf Blessing, Reiner Bonnet, Tilmann Spohn, Uli Ellensohn, Dieter Schlenker, Armin Elser sowie Detlev Wagner, Felix und Hermann Hintermayer

Der Bücherwurm stellt vor

Erlebniswandern mit Kindern Südtirol

Rother Wanderbuch, 1. Auflage 2017 256 Seiten mit 265 Farbabbildungen, 42 Höhenprofile, 42 Wanderkärtchen im Maßstab 1:25.000 bis 1:75.000, ISBN 978-3-7633-3152-9; 16,90 Euro

Gerhard Hirtlreiter / Eduard Soeffker



In Südtirol gibt es für Kinder viel zu erleben: Abenteuerparks und rasante Sommerrodelbahnen bieten Action, Erlebnisbäder und kleine Seen laden ein zum Sprung ins kühle Nass. Das Rother Wanderbuch »Erlebniswandern mit Kindern – Südtirol« stellt 36 von Kindern getestete Wanderungen vor. Neben kurzen, leichten Entdeckungstouren für die ganz Kleinen und gemütlichen Almwanderungen beschreiben die Autoren Gerhard Hirtlreiter und Eduard Soeffker auch richtige Gipfeltouren sowie einige mehrtägige Wanderungen mit zünftigen Hüttenübernachtungen, darunter auch den Meraner Höhenweg oder eine Drei-Tage-Tour durch die Felswildnis der Sextener Dolomiten. Zusätzlich geben sie mehr als 50 spannende Freizeit- und Schlechtwettertipps: Hochseilgärten, Burgruinen, Besucherbergwerke und spannende Museen lassen keine Langeweile aufkommen.

Speziell für Kinder erzählt »Rothi«, das kleine Murmeltier, zu jeder Tour interessantes Hintergrundwissen zu Tieren und Pflanzen, zu Naturphänomenen, zur Geschichte Südtirols und vielem mehr.Lust, den nächsten Urlaub auf dieser vielfältigen Insel zu verbringen?

Lechweg mit Lechschleifen

1. Auflage 2017; 128 Seiten mit 79 Farbabbildungen; 22 Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000, 18 Höhenprofile, zwei Übersichtskarten, GPS-Tracks zum Download; Format 11,5 x 16,5 cm; ISBN 978-3-7633-4481-9 14,90 Euro

Jürgen Plogmann, Rother Wanderführer

Eisblau und ungezähmt fließt der Lech von seiner Quelle bis zum Fall, genussvoll wandert man hier durch eine der letzten Wildflusslandschaften Europas. Es ist eine beeindruckende und erlebnisreiche Wanderung, die auf dem Lechweg vom Formarinsee in Vorarlberg bis zu den herrlichen Königsschlössern in Füssen im Allgäu führt.

Der Lechweg ist auf seinen 125 Kilometern ein relativ leicht zu begehender Weitwanderweg und ein einzigartiges Naturerlebnis dazu: er verläuft auf aussichtsreichen Panoramawegen, über üppige Almwiesen und durch artenreiche Auen. Immer wieder quert man den Fluss, abenteuerlich ist die 200 Meter lange Hängebrücke bei Holzgau.

Zusätzlich zu den acht Etappen des Lechwegs beschreibt dieser Rother Wanderführer auch die zehn Lechschleifen. Sie sind abwechslungsreiche Ergänzungen für alle, die den wilden Fluss gern etwas länger genießen möchten – oder als Halbtages- und Tageswanderungen für diejenigen geeignet, die lieber kürzer unterwegs sein wollen.

Pyrenäen – GR 11

Transpirinaica – vom Atlantik zum Mittelmeer

Annika Müller, Rother Wanderführer

1. Auflage 2017; 208 Seiten mit 97 Farbabbildungen; 47 Höhenprofile, 57 Wanderkärtchen im Maßstab 1:75.000, eine Übersichtskarte Format 11,5 x 16,5 cm; ISBN 978-3-7633-4487-1; 14,90 Euro

Majestätisch ragen schneebedeckte Gipfel auf, verträumt liegen Bergseen in stillen Landschaften, wie von der Zeit vergessen scheinen die wenigen, kleinen Bergdörfer zu sein – und

über ihnen allen prangt dieser unfassbare Sternenhimmel. Der Rother Wanderführer »Pyrenäen – GR 11« nimmt die Wanderer mit auf eine faszinierende Reise einmal quer durch die spanische Seite des Bergzugs.

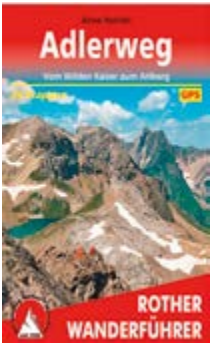
Auf knapp 830 Kilometern zwischen Atlantik und Mittelmeer führt er auf einsamen Gebirgspfaden durch abgelegene Regionen, dann wieder erzählen Dolmen, romanische Kapellen und Klöster, mittelalterliche Burgen oder Bunkeranlagen aus dem Spanischen Bürgerkrieg von der bewegten Geschichte des Grenzgebirges zwischen Frankreich und Spanien. Wer möchte, hat die Möglichkeit so manchen Gipfel zu besteigen, wie den berühmten Monte Perdido, den König der Kalkgipfel.

Der Rother Wanderführer beschreibt in 44 Etappen den Weg von Irún am Atlantik bis zum Cap de Creus am Mittelmeer, außerdem eine Zugangsvariante mit drei Etappen.

Adlerweg

Vom Wilden Kaiser zum Arlberg

Anne Haertel, Rother Wanderführer



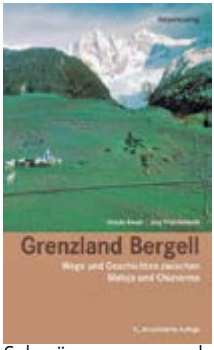
1. Auflage 2017; 184 Seiten mit 135 Farbabbildungen; 31 Höhenprofile, 32 Wander-kärtchen im Maßstab 1:75.000; zwei Übersichtskarten, GPS-Tracks zum Download; Format 11,5 x 16,5 cm; kartoniert; ISBN 978-3-7633-4490-1; 14,90 Euro;

»Auf den Schwingen des Adlers« führt der Adlerweg quer durch Tirol, von Ost nach West, über sechs Gebirgsgruppen von St. Johann im Wilden Kaiser nach St. Christoph am Arlberg. Obwohl er zu den bekanntesten Fernwanderwegen zählt, findet man hier oft pure Einsamkeit. Die Route führt in den Brandenberger Alpen durch einsame und liebliche Gegenden, passiert im Karwendel imposante Felswände wie die Laliderer Wände und taucht in den Lechtaler Alpen schließlich ein in eine steinige, schroffe Bergwelt. Unterwegs verlocken urige Almen und gastfreundliche Berghütten mit der vorzüglichen Tiroler Küche zur Einkehr, und manch am Wegesrand aufragender Gipfel kann erklommen werden. Doch der Reiz liegt nicht allein in der Gebirgslandschaft, auch die Täler mit ihren blumenreichen Bergwiesen, den grünen Wäldern und den schäumenden Gebirgsbächen ziehen den Wanderer in ihren Bann.

Grenzland Bergell

Wege und Geschichten zwischen Maloja und Chiavenna

Ursula Bauer, Jürg Frischknecht



368 Seiten, 20.4 × 13.5 cm, Klappenbroschur ; ISBN 978-3-85869-736-3, 5. Auflage; mit sw-Fotos von Andrea Garbald; Routenskizzen und Serviceteil; CHF 39,90

Ursula Bauer und Jürg Frischknecht haben sich zu Fuß auf den Weg ins gelobte Land von Sonnenhungrigen, Südland-Schwärmern, wanderfreudigen Schlemmern und Gipfelstürmern gemacht. Und ins Bergell der Bergeller, diesseits und jenseits der Grenze, die das Tal praktisch halbiert in einen italienischen und einen schweizerischen Teil. Grenzland. Bauer und Frischknecht wandern gemütlich auf dem Sentiero storico von Maloja nach Chiavenna, pilgern mit vielen andern nach Soglio, Giovanni Segantinis Schwelle zum Paradies, stellen einen neuen, fünftägigen Sentiero panoramico über die Monti vor und eine mehrtägige Via alta, die über Aussichtsgipfel und einsame Hochtäler zieht. Sie machen Abstecher in Seitentäler und über alte Pässe – und haben auch für den Winter ein paar Wandervorschläge. Kein Restaurant und kein Hotel bleibt links liegen – von Maloja bis Chiavenna immerhin 34 Adressen.

Schneeschuh-Gemeinschaftsausfahrt

Freitag:

Schon weit vorm frühen Freitagmorgen brachen wir von der schlummernden Ostalb auf gen Süden. Tadellos rollte es sich gut im Auto verteilt zu viert über Asphaltpiste 7 nach Österreich, vorbei am Plansee zum Treffpunkt der ersten Tagestour, dem Alpenhotel Ammerwald. Auf den ersten Blick widersprach mir dieses topmoderne Seminar- und Ferienhaus meiner Wunschvorstellung von Bergidylle, doch ließ sich mir im geselligen Foyer bei heißer Schoggi leicht wieder Frieden mit dem Klotz schließen. Schnell waren alle Fahrgemeinschaften eingetroffen und nach kleiner Stärkung konnte es mit der eigentlichen Tour losgehen: Equipment stand bereit, nur noch angelegt, LVS erklärt, Technik gecheckt … und Abmarsch!
Toll, dieser viele Schnee um einen herum, sogar noch auf den Ästen und Zweigen in dicker Lage. Vom Himmel sollte laut vorheriger Wetterprognose er an diesem Tag viel fallen und das teilweise sogar im weniger angenehmen Aggregatzustand (des Plansees) fallen. Doch zur großen Freude blieben die Wolken lange sehr zurückhaltend. Bald passierten wir die Landesgrenze und nach ordentlich Höhenmetern erreichten wir unser Pausenplätzchen, die Jägerhütte, zur besten Zeit, vom Proviant zu zehren. Ein Geschmäcklein von Abenteuer wehte uns da entgegen und bald drauf stiegen wir vom Touristenwanderweg weg ins Steile, Unwegige. Über meterdicken Schnee waren wir genau in unserem Element. Meter um mühsamen Meter durften wir uns mehr als Gipfelstürmer fühlen und dieses Gefühl gipfelte wie der Wind, der uns mittlerweile mächtig um die Ohren blies, auf dem stürmischen Gipfel der Hochblasse. Und irgendwie hat die Natur so –zumindest mir- mehr Spaß bereitet, als wenn Windstille und Fernsicht herrschte! Davon sollten wir ja am Wochenende noch super genug bekommen.
Schwer beeindruckt von der Natur traten wir vom Gipfel zum Rückweg an, auf demselben Wege wie hinauf nun wieder hinunter. Die Jägerhütte kam wieder zur rechten Zeit, zum Verschnaufen und zum genüsslichen Sackenlassen der reichhaltigen, frischen Eindrücke. Ab hier fiel Verständigen wieder leicht und ohne großen Wind gelang das letzte Viertel der Tagestour prima. Von Gummisohle auf Gummireifen gewechselt rollte es sich gut vom Ammerwald nach Grainau, in unsere Nachtunterkunft. Mit Eisdiele und Charme wusste die Ortschaft mich sofort zu

überzeugen und kulinarisch hervorragend ging es den Abend weiter. Der Koch unserer Unterkunft hatte Riesenauswahl in Riesenmenge so köstlich zubereitet!

Dem Winterspeck blieb die Chance auf Verlängerung!!

Unsere Gruppenstärke nahm dabei ihre volle Größe an, denn nun trafen auch die letzten Teilnehmer unserer Gruppenausfahrt ein, die vielleicht wegen längerer Arbeitswoche nicht das Glück hatten, schon am Freitagmorgen dabei sein zu können. Bei Tee, Bierchen, Wein oder anderem leckerem Getränk verriet uns Günter die Samstagtourenplanung und ob's nun an der Vorfreude auf die kommende Tour oder am guten Schlaf nach dem langen Abend, Prozenten im Getränk, am bequemen Bett oder nur am super Frühstück lag weiß der Geier – es kam jeder am Samstagmorgen top in den neuen Tag.

Text: Jörg

Samstag:

Wie gemalt ragte der Berg empor, der beim ersten Augenaufschlag vom Bett aus zu sehen war. Die Morgensonne ließ den Schnee auf den Kuppen noch weißer strahlen. Sie hatte den Nebel für uns fortgeschubst, der noch am Abend alles überdeckte. Und so strahlten wir zurück und wussten genau: An diesem Sonnentag wollten wir jede Minute einfach nur genießen. Aber wie sollte der Schneeschuh-Genuss aussehen? Ganz klar: Das Wichtigste war zunächst das Frühstück mit allem, was die hungrigen DAV-Mägen begehrten: Käse, Wurst, Brot, Brötchen, Müsli, Joghurt und Obst. Und natürlich Tee zum Mitnehmen. Um das heiße Teewasser aus dem eigens dafür vorgesehenen Automaten in die Thermoskanne zu kriegen, reichte das beste DAV-Schneeschuh- und Bergsteiger-Wissen jedoch nicht aus. Hier brauchte es mehr. Hier brauchte es unseren Hubert, der die Tücken des Automaten bereits bis ihre Tiefen entschlüsselt hatte. Er brachte uns bei, wie man im richtigen Moment die Heiß-Wasser-Stopp-Taste drückte, um den Wasserstrahl rechtzeitig anzuhalten

und somit das Seminarhaus vor größeren Überschwemmungen zu bewahren.
Dadurch vollbrachte jeder von uns Thermos-kannen-Besitzern eine für das Haus existenzsichernde Heldentat.

Zwei Touren gab es an diesem Tag. Einmal die hoch zum Wank auf 1780 Meter. Das war die Tour für Genießer mit Pause auf dem Gipfel, Pause vor der Esterberg-Hütte im Tal und Pause immer mal wieder zwischendurch. Paragleiter beim Start beobachten, spüren, wie die Sonne die Haut mit Licht flutet, mit jedem Schritt das gleichmäßige Knirschen des Schnees, innehalten, den Blick in die Weite schweifen lassen, wo sich die Zugspitze inmitten anderer Berge in den Himmel streckt. Gedanken verschwinden, der Kopf wird leer – das ist Genuss mit allen Sinnen. Warum kann die Zeit manchmal nicht einfach stillstehen?

Text: Steffi, Inka und Susanne

Die Tour für die Hartgesottenen führte zum Hohen Fricken auf 1940 Meter.

Nach einer erholsamen Nacht im Drei-Bettzimmer starten wir den Tag mit einem tollen Blick auf die Zugspitze.
Über Nacht haben die Dächer eine dünne Neuschneeschicht bekommen.
Der Himmel zeigt sich wolkenlos und blau. Gut gelaunt und gestärkt nach einem tollen Frühstück werden die Autos beladen. Das Wettersteingebirge leuchtet in der aufgehenden Sonne. Quer durch Garmisch-Partenkirchen geht es zu unserm Ausgangspunkt für diesen Tag, zum Parkplatz an der

Wankhaus Gondelbahn.
Teilweise auf Schotter- und Teerwegen geht es schnell bergauf, entlang der Gondelbahn, über Wiesen und durch Wald in der „Freuenmahd" Richtung Esterberg.
Der Neuschnee aus der Nacht und des Vortages bedecken Bäume und Landschaft mit einer dünnen Schicht „Puderzucker". Das schöne Wetter macht alle Anstrengung wett.
Bei einer Höhe von ca. 1100 m schnallen wir die Schneeschuhe an.
Die Schneeschuh-Tour beginnt.
Weiter geht es bis 1280 m Höhe, wo unsere FÜs die weiteren Routen beschreiben und wir, die Gruppe, sich entscheiden muss. Zur Wahl stehen eine „Genießer-Tour" über die Nordflanke zum Wank oder die „Tour mit Anspruch zum Genuss" zum Hohen Fricken.
Uns ruft der „Anspruch zum Genuss", der Hohe Fricken. Auf gleicher Höhenlinie gehen wir durch die Esterberg Alm. Entlang des Finzbachs folgen wir Richtung Hintere Esterberg Alm. Kurz davor geht es bergauf, entlang des Tränkgrabens durch den Wald, zur ersten Anhöhe bei 1869 m. Nach einer kurzen Pause folgen wir dem Weg. Die starke Südausrichtung und das warme Wetter der letzten Wochen, haben den Weg teilweise vom Schnee befreit. Bei bester Aussicht folgen wir dem Grat zum Ziel der Genüsse, dem Hohen Fricken.
Nach kurzem Aufenthalt und einem Gipfelschnaps geht es bei grandioser Aussicht über den Grat bis zur Südflanke, wo wir im Schatten von Gleitschirmfliegern absteigen.
Beschwerlich durch harschen Schnee in Steillage folgen wir einer Senke zurück ins Finzbachtal. Mit schnellem Schritt und in Erwartung auf eine kleine Stärkung eilen wir zum Pausenstopp Esterberg Alm. In der Gaststube, einer früheren Küche, mit schwarzer Rauchfang-Decke werden wir mit Kaffee und warmem „Schoko-Kuchen" verwöhnt. Der Rest war ein Kinderspiel würde ich gerne sagen. Jedoch überraschte uns doch der rutschige und steile Fahrweg, zurück zum Parkplatz.

Die Tour ist eine echte Empfehlung. Der schönste Teil war die Begehung am Grat, vom Hohen Fricken zur südlichen Anhöhe.

Text: Norbert Niederle

Sonntag:

Die Betten mussten früh abgezogen werden. Dabei landete Steffis Handy leider auch gleich mit auf dem Wäschehaufen.

Dumm nur, dass Handys kein LVS-Gerät zur Ortung tragen.

So hätte sich die panische Handy-Suche vermeiden lassen. Doch Birgit, einer der drei Touren-Guides, fand es auch ohne LVS. Bei der Handy-Bergung vollbrachte sie, was die beste Plastik-Lawinen-Schaufel nicht hätte leisten können:
Mit bloßen Händen wühlte sie sich durch den Wäscheberg und rettete das Telefon so vor dem Tod in der Waschmaschine.
Mit dem Handy, sämtlichem Gepäck und allen Tourenteilnehmern machten wir uns auf zum Parkplatz für unsere letzte Tour der Gemeinschaftsausfahrt. Es ging auf den etwa 1750 Meter hohen Teufelsstättkopf bei Unterammergau. Unsere ABS-Rucksäcke hatten wir trotz Lawinenwahnstufe 0 natürlich auf, nicht, weil Fasching war und wir mit den Rucksäcken wie überdimensional große Schildkröten aussahen, sondern weil es die DAV-Richtlinien so vorschreiben. Noch einmal kontrollierten unsere Guides Günter und Richard, ob jeder sein LVS-Gerät angeschaltet hatte, und schon konnte es auf zwei verschiedenen Wegen – einen wieder für die Genießer, einen für die, die noch mehr Kraft hatten – losgehen. In Gipfelnähe trafen wir uns alle, machten nach einem kleinen Ab-

stieg Rast und stärkten uns mit unserem Proviant. Das August-Schuster-Haus zum Einkehren und Essen hatte leider geschlossen.
Der Grund: Wanzen. Ob eines der kleinen Tierchen über unseren Weg huschte? Zum Glück nicht. Wieder am Parkplatz angekommen, luden wir alles in die Autos, fuhren in ein Café und ließen diese Genuss-Ausfahrt ausklingen.

Text: Steffi, Inka und Susanne

Schairer IT Services
Web-App-IT Service Management

Apps4Clubs
Vereinskommunikation neu definiert

AppMeetsWeb
Mobile-Apps for Small and Medium Business

EasyRev

- Bezahlbare Mobile-Apps für eingetragene Vereine
- kostengünstiger Service speziell für Kleinunternehmen und den Mittelstand
- Das Cloud-basierte ERP System für Kleinunternehmer
-

Schairer IT Services – 73553 Alfdorf – 07176/452116 – www.schairer-its.com

... im menschenleeren Ötztal

Von Sonntag bis Dienstag nach Tirol aufzubrechen erschien mir reizvoll, versprach das doch eine leere Autobahn auf An- und Abreise und ruhige Hüttenabende. Und genauso war es dann auch. Wir fuhren entspannt auf leeren Straßen direkt bis nach Niederthai, um von dort zwei Stunden bis zu unserer Hütte aufzubrechen ...
... der Guben-Schweinfurter Hütte auf 2028 m gelegen.

Nachmittags sind wir dann nur noch zu einer leichten Schneeschuhtour in Richtung Zwieselbachjoch aufgebrochen, der Schnee war aber schon sehr aufgeweicht und man brach immer wieder knietief oder tiefer in die Schneedecke ein. So gingen wir dann auch wieder zufrieden zurück zur Hütte bei der man das besondere Engagement der Wirtsleute schnell bemerken konnte:

Die Hütte war sehr sauber, schön dekoriert und alles tadellos.

Wir konnten ein 10-Personen-Lager zu dritt beziehen.
Zum Abendessen ließen wir uns mit einem 3-Gang Menü verwöhnen und besprachen noch die Touren, die an den Folgetagen möglich waren.
Der nächste Morgen begann mit einem Schrecken, Andreas hat sich am Vortag den Fuß geknickt und musste diesen schonen und verbrachte den Tag mit nur leichten Spaziergängen um die Hütte. Somit waren Richard und ich nur noch zu zweit Richtung

Hohe Wasserfälle (3003 m) über die Finstertaler Sennhütte unterwegs. Leider war der Anstieg zum Gipfel zu lawinengefährdet, so dass wir umplanen mussten. Alternativ bestiegen wir den Peistakogel 2743 m. Dieser war bereits schon von Skitourern bespurt, somit war der Aufstieg bis unterhalb des Gipfels leicht. An diesem Punkt sind alle Skitourer wieder abgefahren, somit konnten wir den Gipfel ohne vorhandene Spuren erklimmen.
Oben erwartete und ein schöner unverspurter Grat den es noch zu überqueren galt, dann war der Gipfel erreicht. Von dort ging es wieder zurück zur Hütte.
Am dritten Tag war die Kraspesspitze (2953 m) unser Ziel. Der Hüttenwirt hatte das Frühstück extra eine Stunde vorgezogen, so dass der Frost der Nacht noch für den Aufstieg genutzt werden konnte.
Auch der Fuß von Andreas war wieder so weit gut, dass er uns heute begleiten konnte. Eine herrliche Aussicht belohnte uns bei dem Erreichen des Gipfels.

Auch heute war das Wetter wieder wunderschön. Zurück auf der Hütte gab es noch eine letzte Stärkung vor dem Abstieg und der anschließenden Heimfahrt.

von Ulrich Strauss

Wir bieten zünftige Vesper sowie regionale Gerichte zum frisch gezapften Bier.
Auf Vorbestellung servieren wir Ihnen gerne griechische Gerichte, stets frisch zubereitet.
Genießen Sie unseren Biergarten und lassen Sie sich verwöhnen.

Liebe Mitglieder des DAV,

zum Hauptgericht servieren wir Ihnen einen
kleinen Vorspeisenteller *gratis*
[unter Vorlage des DAV-Ausweises]

Wir freuen uns auf ein Kennenlernen
Ihr Salvator-Team

Salvator
GASTSTÄTTE
RESTAURANT
BIERGARTEN
Schenke

NEPPERBERGSTRASSE 6
73525 SCHWÄBISCH GMÜND
TELEFON 0157 70 42 71 45

12 Schneeschuhbergsteiger: Birgit Klotzbücher, Cornelia Frank, Anita Mayer, Stojan Bogdanovic, Norbert Niederle, Norbert Koldewey, Uli Strauß, Gerald Nowotny, Hubert Koller, Helmut Müller Andreas Holl, Rudolf Müller
machten sich unter Führung von Birgit und Günter auf den Weg nach St. Anton am Arlberg.
Nach einer für die meisten wohl viel zu kurzen Nacht traten wir **pünktlich um 5.15 Uhr** die Fahrt nach St Anton am Arlberg an. Kurz vor dem Ziel trafen wir uns zum **Frühstück in Klösterle bei Bäckerei Albrecht.**
Gestärkt setzten wir die Fahrt nach St Anton fort. Kurze Zeit später erreichten wir das Ziel. Auf dem Parkplatz des Hotels Mooserkreuz konnten wir die nächsten vier Tage die Autos stehen lassen. Lt. Wetterbericht sollte das Wetter an den folgenden Tagen besser werden. Zunächst sah es aber noch nicht danach aus. Trotz allem ging man die Sache optimistisch an, obwohl die ersten Kilometer kaum etwas mit einer Schneeschuhtour zu tun hatten. Lange folgten wir der Rosannaschlucht bis endlich so viel Schnee lag, dass die Schneeschuhe angelegt werden konnten. Nach 10 km Gehstrecke erreichten wir die Konstanzer Hütte auf einer Höhe von 1691 Meter. Nach einer ausgiebigen Pause folgten wir ca. weitere 7 km der Rosanna bevor es dann steil auf den letzten 3 km bis zur Heilbronner Hütte ging.

Verlassen und verschneit fanden wir dort unser Winterlager im Nachbargebäude des Haupthauses.

Entgegen aller Befürchtungen entpuppte sich das Lager als komfortable Hütte mit Kachelofen und Holzherd. Im Keller lag genug Holz, um die Bude so richtig einzuheizen. Birgit hatte das Abendessen geplant. Die zu Beginn auf mehrere Schultern verteilten Zutaten wurden ausgepackt und nach kurzer Zeit war ein gelungenes Risotto und Dessert gezaubert. Herzlichen Dank an die Küche!! Zum Risotto wurde Wein serviert, der auf „Verlangen" von Günter ebenfalls auf den Berg geschleppt wurde.
Gebinde bis zu drei Liter sorgten dafür, dass wir alles geben mussten um zu verhindern, dass Reste der edlen Tropfen zurückgelassen werden mussten.
Mit entsprechender Bettschwere bezogen wir nach einem schönen Hüttenabend das Lager, das uns in dieser Nacht ganz allein gehörte.

Rudolf

2. Tag – 24 km, der längste Weg
Das Winterlager der Heilbronner Hütte (2308) war sehr komfortabel, so dass wir eine gute Nachtruhe hatten. Sollte doch einer Probleme gehabt haben muss es wohl an den zu hohen Rotweinkonsum am Vorabend gelegen haben. Schnell wurde ein leckeres Frühstück gemacht, die Hütte geputzt und los ging es ca. 8:00 Uhr.
Über die Verbellaalpe ging es immer bergab ca. 700 Hm. Dabei musste ein Bach überquert werden und im ganzen Tal waren immer wieder Lawinenabgänge zu sehen. Wir hatten herrlich sonniges Wetter und der Schnee war so hart das wir gut voran kamen. In Galtür (1384 m) hatte uns Günter einen guten Bäcker angekündigt und seine Versprechungen waren nicht übertrieben.

Kaffee und Kuchen schmeckten lecker.

Nun ging es den ganzen Weg wieder bergauf durch das schöne Jamtal zur Jamtalhütte (2165 m).
Bis 16:00 Uhr waren wir alle auf der Hütte und bekamen alle zur Belohnung noch die

versprochenen Gratissuppe vom Hüttenwirt. Nach diesem langen, anstrengenden aber auch sehr schönen Tag folgte ein lustiger Abend und wir vielen müde in das Bett.

Norbert K.

Tag 3

Nach zwei eeellend langen Hatsch-Tagen mit 20 km und 23 km die Täler entlang und Hütten hinauf, kam der dritte und meiner Meinung nach schönste Tag der Tour. Von der Jamtal Hütte ging es zur Heidelberger Hütte. Hierbei war die Breite Krone als 3000er im Visier der Schneeschuhstampfer. Früh morgens noch im Schatten und später in der Vormittagssonne ging es den angenehm steilen Anstieg zum Übergang hinauf. Nach der Hälfte war der Finanzerstein mit 2476 m erreicht, was man den flatternden Euro-Noten entnehmen konnte. Schöne Anstiegsrichtung zum höchsten Punkt anvisiert und schon legte die Truppe eine neue Spur hinauf zum vermeintlich finalen Gipfelanstieg. Durch die kaum vorhandene Lawinengefahr und das traumhaft schöne Wetter konnte im Vorfeld, aber auch später im Abstieg, jeder für sich die beste Route immer wieder mal austesten. So konnte das Auge auf die richtige Geländewahl geschult werden, denn die sensorisch einfühlsamen Beine gaben immer ein richtiges Feedback:

„Steil, flach, schräg, …“.

An der Scharte angekommen die Wechte auf der gegenüberliegenden Hangseite bewundert und weiteren Routenverlauf überlegt. Dabei sammelte sich die Gruppe, um gemeinsam den Gipfelanstieg anzugehen. Gipfel erklommen und man konnte seinen Augen kaum glauben, die Gipfelkreuzaufsteller haben sich in der Gravur der Tafel einen Fehler geleistet. Statt „Breite Krone“ stand da „Grenzeckkopf 3048 m“.

Ein Blick auf die Karte verriet, wir sind eine Scharte zu weit rechts aufgestiegen und unser Gipfel befindet sich links von uns.

Das war nicht schlimm, denn nun sah es so aus, als würden wir zwei 3000er in der

Tasche haben und der Weg zum geplanten Gipfel stellte das Highlight des Tages da. Ein schöner Grat mit einem Mini Hillary Step (vielleicht auch nur ein leicht exponierter 3 m-Aufschwung der etwas ausgesetzt war) zur nächsten Scharte. Alle haben die Prüfungsaufgabe mit Bravour gemeistert und durften die Breite Krone erklimmen.
Von hier aus konnte man das Endziel von diesem dritten Tag erblicken, die Heidelberger Hütte. Jedoch nur mit geschulten Auge oder einem 20fach Telezoom☺.
Also sah es nach einem eeewwig langen Hatsch hinunter aus. Jetzt Skier anschnallen und den wundervollen Firn am angenehm geneigten Hang hinuntergleiten, waren die Gedanken. Aber auch mit bester Überredungskunst konnten wir bei unserer nächsten Rast den Skitourengehern neben uns die Skier nicht abluchsen.

… So blieb uns nichts andere übrig als weiter hinab zu stiefeln.

Doch das Ganze bei strahlend blauem Himmel. Im Gegensatz zur Jamtalhütte wurden wir hier vom Hüttenpersonal wundervoll freundlich bedient. Auch der Hüttenwirt ließ sich nicht lumpen und spendierte der 14-köpfigen Mannschaft eine Runde heimischen Kräuterschnapps. Für mich der schönste der vier Schneeschuhtage, obwohl der nachfolgende Tag auch toll war;-)

Stojan

Tag 4

Da sich die Heidelberger-, wie auch die

Jamtalhütte, auf dem **„kulinarischen Jakobsweg“** befinden, gab es auch am Frühstück, wie bereits den Abend vorher, nichts auszusetzen.
Gut gestärkt sind wir aufgebrochen, den letzten Tag mit unseren Schneeschuhen bewaffnet, das Ende des Schnees zu finden.
Wir marschierten bei strahlend blauem Himmel durch ein unberührtes Hochtal, um dann nach einigen Steilaufschwüngen auf den 350 m höher liegenden Fimberpass zu gelangen.
Vom höchsten Punkt unserer letzten Etappe ging es über einen Bachverlauf folgend **„Aua da Chöglias“** bis auf 1800 Hm hinab mit Schneeschuhen zum Teil über Ausläufer von Grundlawinen **bis zum „gebuchten“ Ende des Schnees!**
Es war manchem etwas mulmig zumute, über einen von Schnee gedeckelten Gebirgsbach zu wandern, da das Rauschen desselben bereits gewaltig war um diese Jahreszeit.Die letzten km legten wir ohne Schneeschuhe auf der „via Engadin“ zurück. Auf dem nahenden Ziel in Richtung Vna genossen wir die immer grüner werdenden Almen mit ihren blühenden Frühlingsboten.

Pünktlich wie die Schweizer Bahn war der österreichische Taxidienst zur Stelle und brachte uns nach einer guten Stunde Fahrt zurück nach St. Anton.

Wir stärkten uns noch gemeinsam mit Kaffee und freuten uns, dass eine besondere Tour ihren gelungenen Abschluss fand.
Herzlichen Dank für die super geniale Organisation und fürsorgliche Betreuung an diesem Teil 2 der Alpenüberquerung durch die bewährten Guides Birgit und Günter!

Anita Mayer

... für Anfänger und Saisonstart für Routiniers auf der Schwarzwasserhütte

Wir (Ute, Eckhard, Jürgen, Klaus, Markus, Stefan und ich freuen uns auf den Saisonstart mit Volker Hegele auf der Schwarzwasserhütte im Kleinwalsertal.

Doch dann kurz vor dem Starttermin die Nachricht: „Hütte wg. Kanaldefekt geschlossen".

Zwar kann sich jeder unter dem Grund etwas vorstellen, aber jetzt auf die Schnelle eine neue Unterkunft finden? Volker gelingt mal wieder das scheinbar Unmögliche – wir dürfen zur Lindauer Hütte im Rätikon ausweichen.

Wir sind froh, und einige Teilnehmer schätzen den Stützpunkt bereits wegen der tollen Bewirtung.
Samstag früh geht's los, und kurz nach dem Start von Tschagguns ins Gauertal nutzen wir ausgiebig das LVS Übungsgelände. Bei Sonnenschein geht's dann zur Hütte. Wir sind überrascht, dass nun auch der letzte Altbau einer modernen Behausung gewichen ist – **noch schöner und komfortabler geworden hier.**

Die Wetteraussichten sind gut, aber die sehr magere Schneelage lässt die Erwartungen für den Sonntag nicht euphorisch werden. Wir starten Richtung Drei Türme und beobachten ein paar Gemsen bei ihrem Frühstück in der Morgensonne. Der Schnee ist sehr hart.

Es wird steiler, als wir die Gamsfreiheit passieren. Die Aussicht ist wundervoll. Leider hat bei Ute die Auslieferung ihrer Harscheisen-Bestellung nicht mehr geklappt, was ihr alles abverlangt. Wir helfen zusammen und sichern ihren Aufstieg, so gut es geht. Trotzdem ist bei der Schlüsselstelle für alle heute Schluss. Die 50 Hm Steilgelände lassen sich bei diesen Verhältnissen nur mit Steigeisen überwinden. Auch die nachfolgenden Gruppen drehen um.
Bei der Abfahrt rattert es mächtig. Der Harschdeckel hält zwar, und es „geht so" ...

Aber bei einigen kommt wehmütig die Erinnerung an eine der schönsten Nordhang-Abfahrten im Pulverschnee auf.

Heute ist es dagegen eher bescheiden, aber trotzdem schön. Zurück auf der Hütte genießen wir nochmal den eindrucksvollen Blick auf unser Tagesziel, es wären nur noch gut 150 Hm gewesen, aber bei den Schneeverhältnissen dieses Winters geht es vielen anderen ebenso.

Nun kommt die letzte Aufgabe:
Auswahl eines freiwilligen Fotografen, der das Gruppenfoto von uns macht. Meine Wahl fällt auf eine freundliche Dame. Um kein schmales Hochformat-Foto zu bekommen, stelle ich das Format vorher auf quadratisch. Trotzdem wird der Fotoapparat immer wieder gewendet.
Aber das macht ja nichts ...

Wolfgang

Was stellt man sich wohl vor unter dieser Überschrift?

Nomen est Omen. Fragen wir doch erstmal den Wetterfrosch. An der Grenze zum mediterranen Gebiet sprang der grüne Kollege auf die dritte von fünf Sprossen auf dem nach oben geöffneten Wetterglas.

Das heißt auf zur Buchten Erna, jeder bewaffnet sich mit Pickel und Steigeisen (obligatorisch und nur zur Selbstverteidigung).

Dann wurde der Schlachtplan akribisch und hochtechnologisch vorbereitet, getreu dem Motto: „Umwege verbessern die Orientierung". Nun? Wer geht an die Front? Wer deckt die Flügel? Dann war die alles entscheidende Frage: Wer übernimmt die Artillerie?
Schwer, langsam und immer hinten, das passte zu meiner Glatze und meinen Militärski.

Am Morgen, nachdem der strategische Punkt nach 1510 Hm erreicht wurde, war die Trauer groß. **Hat doch der Feind in feiger Manier das Gipfelkreuz gestohlen.**
Nun musste ein weiteres Ziel herhalten: Zielstrebig wurde der höchste Klapfen in nächster Nähe anvisiert und bestiegen. Nach 200 Tm führte unser Pionier über zwei Scharten und ein Klettergesteige hoch, vorbei an einer seltenen, vom Aussterben bedrohten Art von roten Alpenschmetterlingen – in weiter Weise Schneehänge talwärts.

Im Wald setzte der geschulte Orientierungssinn wieder ein und führte uns wie von magischer Macht gesteuert direkt zum Bierdepot.

Dann der Rückzug zur Buchten Erna. Nach einer siedeheißen Dusche war es uns sofort klar: Wir sind genau dort, wo's gut ist. Daphina war uns wohlgesonnen.
Am nächsten Morgen stellte sich heraus, was für ein Tatendrang in der Truppe steckt. Freudig gab unser Luft- und Raumfahrtexperte vom Basislager aus grünes Licht zum Sturm auf den Piz de la Lumbreida. Bei einer gefühlt dreifachen Umrundung wie die tibetanischen Mönche bei der Prozession um den heiligen Berg Kailash zerrissen nur die Rufe eines Schneehuhns das Rieseln des Graupels. Immer der Nebelversicherung hinterher (Mönch mit Neonmütze) erreichten wir endlich die Einstiegsluke und machten jede Menge Höhenmeter. Nach und nach hatte ich das Gefühl, es wird heimlich ausgesiebt. Es wurde mit unnötig auferlegtem Zusatzgewicht, sowie eingebauten Varianten gearbeitet, um dann die Trittfrequenz der Kameraden mit Argusaugen zu beobachten. Dazu kam, dass sich unverdaute Nahrung in Gasform in alle Himmelsrichtungen ausdehnte. Und dies in Fünfersalven, was genau der Anzahl der Gänge beim Abendessen entsprach und damit wiederum der Geschwindigkeit am Berg zuträglich war.
Bald stellten sich bei mir die ersten Abnutzungserscheinungen ein:
Gemeine, hinterhältige Schmerzreizinformationen an den inneren Schweinehund ein… Blasen. Tapfer erreichte ich als letzter den Gipfel auf 2983 m nach 1400 Hm und ein paar zerquetschten „Tritteinbrüchen" eccezionale. Nach dem Fußabstieg tat sich plötzlich der Blick in einen Abgrund auf. Ein Comic mit einer Sprechblase über meinem Helm würde alles darstellen, was mit dem Ende des Daseins zusammen-

hängt. Todesmutig kratzte ich mich in die Tiefe. Einige von uns fuhren ab, als gäbe es kein Morgen mehr. Eine solche Abfahrt, bei der man bis in den Auslauf am Talgrund sieht, sucht sicherlich ihresgleichen, einfach genial.

Adrenalingeschwängert kam nun das Finale furioso.

Unser Alphawolf ließ sich die Gelegenheit nicht nehmen und räumte vorsorglich und souverän gleich zwei Lawinenkegel ab, wonach die Gefahrenstelle problemlos zu queren war. Mit vollen Hosen war ich nun an der Reihe. Jetzt wurde mir klar, dass bei der drei Sterne Bewertung wohl jeder Zacken mitgezählt werden darf.
Talwärts fahrend, den Piz im rechten, den Kegel im linken Auge, macht sich ein Gefühl der inneren Zufriedenheit breit.
Heimwärts entgeht keinem der Blick auf die Berge, die zurückbleiben – die Erfahrung nehmen wir mit nach Hause.

Eccezionale!!

Capanna Genziana da Daphina war uns wohlgesonnen!!
Daten: *Udo – Gerd – Wolfgang – Ralf B. – Klaus – Christian – Matthias – Ralf D.Eccezionale = überragend; Buchten Erna = Daphina; Piz Pian Grand 2658 m – Gipfelkreuz gestohlen – 2000 Hm; Piz de la Lumbreida 2983 m – 1400 Hm*

Ralf Dobsch

Rota Vicentina vom 22. April bis 3. Mai 2017

Der Flug von Stuttgart nach Lissabon verläuft reibungslos und mit dem Taxi erreichen wir die Unterkunft für 2 Nächte, das Origani Lisbon Hostel.
Wir werden von einem Nepalesen herzlich empfangen und bekommen eine Empfehlung für das Abendessen, ein nahegelegenes Fischlokal. **Ein Abendspaziergang zum Castelo de Sao Jorge in der Mouraria und durch die Gassen der Baixa** stimmen uns auf die Stadterkundung am nächsten Tag ein.
Nach einem reichhaltigen Frühstück machen wir uns auf den Weg zur Haltestelle der berühmten Straßenbahn. Keine Chance auf einen Platz in der Tram!
Als Einstimmung aufs Wandern wählen wir den Weg am Rio Tejo entlang.
Vorbei an den Docks und der spektakulären Hängebrücke erreichen wir nach 6 km das 1960 errichtete **Denkmal der Entdeckungen**.
Es symbolisiert die heldenhaften Eroberungs- und Entdeckungsfahrten der portugiesischen Seefahrer. Vor dem Eingang des Torre de Belem (errichtet 1515-1521) stehen die Besucher Schlange und so begnügen wir uns mit der Außenansicht.
Auch das monumentale Gebäude des **Hieronymusklosters** können wir aus Zeitgründen nur von der Parkseite aus anschauen. Mit der Tram ruckeln wir in die **Baixa.** Von der Plattform des **Arco Triunfal** bietet sich ein schöner Rundblick auf die Stadt.
Nach einem Bummel durch die Fußgängerzone der Rua Augusta kommen wir zum **Elevador de Santa Justa,** dem 45 m hohen Aufzug, der die Stadtteile Baixa und Chiado verbindet. In der Nähe des **Castelo de Sao Jorge** entdecken wir ein Lokal, das für den Abend Fado ankündigt.

Beim Fischessen lauschen wir der Fadista, die ihre Lieder voller Gefühl und Pathos vorträgt.

Montag – unser erster Wandertag, nachdem uns ein Taxi zum Ausgangspunkt der Rota Vicentina in Santiago do Cacem gebracht hat. 220 km bis zum Cabo de Sao Vicente kündigt das Wanderschild an!
Zwei Tage werden wir auf dem Historischen Pfad wandern. Was wir dabei erleben, ist *eine ursprüngliche Landschaft mit lockeren Korkeichenwäldern und zahlreichen Blütenpflanzen: Zistrosen in verschiedenen Farben, Ginster, Iris, wilde Gladiolen, Orchideen (Stendelwurz) … immer wieder der Gesang von Nachtigall, Kuckuck und Wachtel. Auch Ziegenherden und schwarze Schweine kreuzen unseren Weg. Die Korkeichen prägen das Landschaftsbild und sind das Wahrzeichen des Alentejo. Der Stamm kann alle 7 Jahre geschält werden.*

Unser Quartier in Moinhos do Paneiro ist eine sehr gepflegte Anlage mit 2 alten Windmühlen.
Die nächste Etappe (33 km) führt uns durch das Vale Seco, eine von Getreideanbau geprägte Ebene mit dem Stausee Barragem de Campilhas.
Casas Buganvilia heißt unser 3. Quartier. Der Neuseeländer Rodney hat sich in Bemposta ein kleines Paradies geschaffen. Er hat für uns eingekauft und den Grill angeheizt. Bald sind Salate und Beilagen vorbereitet und beim Essen erzählt unser Gastgeber von seinen Plänen und der Anpflanzung von 2500 Pinien um Pinienkerne zu ernten.
Gerne nehmen wir **am nächsten Morgen** das Angebot des Gepäcktransports zum nächsten Quartier an.

Bald heißt es: Meer in Sicht!

Während ein Teil der Gruppe den kleinen Umweg über **Porto Covo** macht (dort beginnt der Fischerpfad), wandern die anderen auf dem gekennzeichneten Pfad nach **Vila Nova de Milfontes**, wo der Rio Mira ins Meer mündet.
Während der nächsten Tage erleben wir, was die Faszination der Atlantikküste ausmacht: Steile Klippen in unterschiedlichsten Farben und Gesteinsarten, versteinerte Dünen, traumhafte Sandstrände, die riesigen Wellen des Atlantiks und seine Abstufungen von Blau, besonders bei Sonnenschein, Störche, die auf den Klippen nisten, die mediterrane Macchia mit ihr Blütenreichtum (Mittagsblumen, Ginster, Schopflavendel, Thymian, Rosmarin, Grasnelken …), anstrengende Sandwege und für einige der Gruppe Baden im Meer.

Im Milfontes Beach Hotel teilen wir wie immer die Zimmer auf. Den Sekt aus den beiden Romantic-Rooms trinken wir natürlich gemeinsam!
Bei strahlendem Sonnenschein greifen wir die **nächste Etappe nach Almograve** an. Von der Autobrücke aus bietet sich ein schöner Blick auf die Mündung des Mira-Flusses und das Städtchen **Milfontes**.
Wir passieren große Felder, einen Akazienwald, den Strand Brejo Largo und schließlich weicht der Weg ins Landesinnere aus, wo er zum Dorf Almograve führt.

Unsere Unterkunft, eine Jugendherberge verbreitet innen wie außen den herben Charme einer Kaserne – selbst das Frühstück ist exakt zugeteilt. Dafür verbringen wir einen gemütlichen Abend bei Paella und Wein. Krönender Abschluss nach einem kurzen Regenguss ist ein doppelter Regenbogen.
Der Rucksack drückt zum Glück weniger auf den Schultern als in den ersten Tagen – denn **29 km liegen vor uns bis zu unserem nächsten Ziel in Brejao**.
Immer über den Klippen, unter uns kleine Strände und unzugängliche Buchten, entlang einer von rotem Sand und zerfurchten Felsen geprägten Landschaft. Zahlreiche Storchennester mit Jungvögeln thronen auf den Felsen.
Kurz vor unserer Unterkunft, der Casa da Seiceira, gibt es Gewächshäuser, in denen Erdbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren reifen.
Bei Antonio hat jedes Zimmer einen Zugang zum gepflegten Garten mit Pool – eine Schale mit Erdbeeren als Willkommensgruß! Gerne lassen wir uns von Antonio ins nahegelegene Dorf zum Abendessen fahren.
Nur 16 km liegen an diesem Tag vor uns: Das Fischerdorf Azenha do Mar, eine beeindruckende Dünenlandschaft, üppig blühende Polsterstauden. Beim Abstieg zum Strand überqueren wir barfuß das Flüsschen an der **Praia de Odeceixe**. Es folgt eine ausgedehnte Vesperpause mit Bad im Atlantik (für einige Mutige!).

„Jetzt oder nie!“,

bedeutet schnell alles einpacken und mit Rucksack über dem Kopf waten wir bis zur Hüfte durchs Wasser. Die Flut drückt gegen die Strömung des Flusses und von Minute zu Minute steigt der Wasserspiegel. Wieder in trockenen Kleidern folgen wir der Straße bis zur Kleinstadt Odeceixe. In der Casa Morais können wir bei der netten alten Dame nasse Sachen auf ihrem Balkon trocknen.

Vom hübsch gedeckten Frühstückstisch bleiben uns natürlich die gehäkelten Mützchen auf den knallgelben Orangensaftgläsern in Erinnerung!

Dem Historischen Weg folgend, kommen wir an einer Windmühle vorbei, die sich gut als Hintergrund für das obligatorische Gruppenfoto mit DAV-Sektionsfahne Gmünd eignet.

Ein letzter Blick auf das Städtchen, dann geht es weiter den Hang hinauf, bis die Route den Mira Bewässerungskanal kreuzt. Bis **Rogil** laufen wir an dessen Ufer entlang. Einen Regenschauer warten wir während der Mittagspause in einem Restaurant ab. 3 km nach Rogil folgen wir wieder dem **Fischerpfad.** Am Ende dieser Etappe geht es durch das Flusstal von Aljezur.

Beim Abendessen im Vicentina Hotel gibt es einige Missverständnisse bei der Bestellung von „fruit and salad“!

Wir folgen dem Rat der Dame an der Rezeption und lassen uns am nächsten Morgen **mit dem Taxi nach Bordeira** bringen.

In Carrapateira beginnt der Fisherman-trail – ein weiterer Höhepunkt unserer Tour: *Ausgedehnte Sanddünen, bizarre Felsen und hohe Wellen, deren Gischt weit hochspritzt. Auch die Surfer zieht es zu den Stränden, wo sie sich gekonnt den Wellen anvertrauen.*

Nach unserer Rundwanderung und einer gemütlichen Einkehr wandern wir ins **Dorf Pedralva**, einem restaurierten Dorf, das durch die Übernachtungsmöglichkeiten für Touristen vor dem Verfall gerettet worden ist. Auch das Restaurant ist sehr geschmackvoll hergerichtet worden.

Nach einer morgendlichen Taxifahrt können wir bei unserer letzten Wanderetappe in **Vila do Bispo starten und uns gemütlich dem Cabo de Sao Vicente nähern**.

Der Weg ist das Ziel – denn hier herrscht ziemlicher Rummel: Zahlreiche Busse und Autos bringen die Besucher her – und wer möchte, kann „**die letzte Bratwurst vor Amerika“** essen.

Noch ein Gruppenbild zum Abschied und dann bringen uns 2 Taxis nach **Faro**, wo wir im Hotel Residencial a Doca die letzte Nacht vor unserem Rückflug verbringen.

Fischessen und ein Abendspaziergang durch die Altstadt beschließen den Tag.

11 erlebnisreiche Tage liegen hinter uns und wir sagen „obrigada“ für die gelungene Planung, dank Wolfgangs Garmin immer den richtigen Weg zu finden und Birgits Organisationstalent und Einfühlungsvermögen in die Gruppe.

Christel Tyrna

Dabei waren Andreas Holl, Birgit Braun, Birgit und Wolfgang Klotzbücher, Christel Tyrna, Dorothea Feuerle, Hans-Jürgen Fuchs, Hubert Koller, Norbert Koldewey und Sylvia Hägele.

Malerwerkstätte · Heimtex-Studio

BÖTTIGHEIMER

Buchhölzlesweg 5 · 73525 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171/929071 · Fax: 07171/929072

Christian Bundschuh
SOLAR · HEIZUNG · LÜFTUNG
MEISTERBETRIEB

Alt-/Neubau
Gas-/Ölheizung
Holz-/Holzpellets
Reparaturen
Kundendienst

Robert-Bosch-Straße 35
73550 Waldstetten
Tel 07171-498565
Fax 07171-498584
BundschuhHeizung@arcor.de

hirsch
StuckateurBetrieb

Eugen Hirsch GmbH
Hauptstraße 38/1
73572 Heuchlingen
info@hirsch-stuckateur.de
www.hirsch-stuckateur.de
Telefon 0 71 74 · 4 66

Ihr Meisterbetrieb seit über 50 Jahren

- Innen- und Außenputz • Gerüstbau
- Wärmedämmung • Trockenbau
- Anstricharbeiten • Altbausanierung
- Kellerdeckendämmung

Meisterhaft
Deutsche Bauwirtschaft

Ein lang gehegter Wunsch ging in Erfüllung:

Die Besteigung des Aconcagua (6962 m) – einer der 7-Summits, höchster Berg außerhalb des Himalayas.

Hierzu gilt mein ganz besonderer Dank all denen, die mich in meiner Vorbereitung und Durchführung unterstützt haben und natürlich ganz besonders meiner ganzen Familie.

Nach der Anreise nach Mendoza (Argentinien) und Einholung des erforderlichen Gipfelpermits verlief die Expedition ab **Penitentes** (Parkeingang Horcones-Tal) entlang des klassischen Normalweges über das Zwischenlager **Confluencia** (3300 m) mit einer Akklimatisationstour zum **Mirador Plaza Francia** (4200 m) und weiter über den endlos anmutenden Zustieg zum Basislager Plaza de Mulas (4300 m).

Nach den obligatorischen Ruhetagen und einem wunderschönen **Gipfelaufstieg zum Cerro Bonete** (5050 m) erfolgten die Lastgänge zum Aufbau des Hochlagers. Grundsätzlich können bis zu drei Hochlager auf den Höhen 5000 m (Lager Canada), 5550 m (Lager Nido de Condores) und 6000 m (Lager Berlin) genutzt werden.

Wir entschlossen uns zugunsten einer längeren Vorakklimatisation und eines zügigeren Gipfelaufstieges nur ein Hochlager zu nutzen: Nido de Condores auf 5550 m.

Die Vorteile hierzu sind klar:
Bessere Flexibilität hinsichtlich der Nutzung des geeigneten Gipfelwetterfensters, insgesamt weniger Materialtransport aufgrund einer kürzeren Verweildauer am Berg, geringere Übernachtungshöhe vor dem Gipfelversuch.

Der entscheidende Nachteil:
Eine ca. 1450 Hm lange Gipfeletappe.

Dies sollte ich insbesondere in der endlos anmutenden Canaleta (eine unmittelbar unter dem Gipfel liegende sehr steile, ca. 350 Hm betragende Rinne) zu spüren bekommen.

Wir hatten die für uns geeignete Taktik gewählt und dies sollte sich auszahlen.
Nach einem zehnstündigen Aufstieg erreichte ich gegen 14.00 Uhr den Gipfel bei guten Wetterbedingungen.

Eine atemberaubende Aussicht vom höchsten Punkt Amerikas über die Anden eröffnete sich mir, die ich auch aufgrund des stabilen Wetters fast eine Dreiviertelstunde lang genießen konnte.

Weitere fünf Stunden benötigte ich wieder zum Abstieg ins Hochlager. Wirklich restlos ausgepowert kroch ich in mein Zelt ...

Der weitere Abstieg verlief dann sehr zügig in zwei Tagen zurück zum Parkausgang.

Im Februar 2017, Richard Stephan

ka.de.sign.
karl degendorfer
Lösungen für alle Layoutfragen
Flyer – Plakate – Broschüren – Bücher
ka.de.sign@t-online.de www.kadesign-online.de

Deutscher Alpenverein e.V. Sektion Schwäbisch Gmünd – Uferstr. 38 – 73525 Schwäbisch Gmünd
Postvertriebsstück DPAG Entgelt bezahlt E 8876